

Phonologie

Das Phonem

□ Kontrast

- Zwei (Laut-)Segmente stehen in **Opposition** bzw. **Kontrast** wenn sie
 - a) in den selben *Kontexten* auftreten können und
 - b) potentiell bedeutungsdifferenzierend sind

‚Tante‘ vs. ‚Kante‘
‚Matte‘ ([matə]) vs. ‚Macke‘ ([makə])
‚satt‘ ([sat]) vs. ‚Sack‘ ([sak])

- **Minimalpaar**: Paar von Wörtern, die sich nur in einem Laut unterscheiden
- Laute mit kontrastierender Funktion: **Phoneme**

Das Phonem ist die kleinste bedeutungsunterscheidende Einheit der gesprochenen Sprache.

- Weitere Phonemoppositionen im Dt.:

/p/ vs. /b/, /k/ vs. /g/, /t/ vs. /d/, /a/ vs. /i/ ...

□ Komplementäre Verteilung

- /l/ ist Phonem des Engl:

‚late‘ vs. ‚gate‘, ‚fate‘, ‚mate‘, ‚date‘ ...

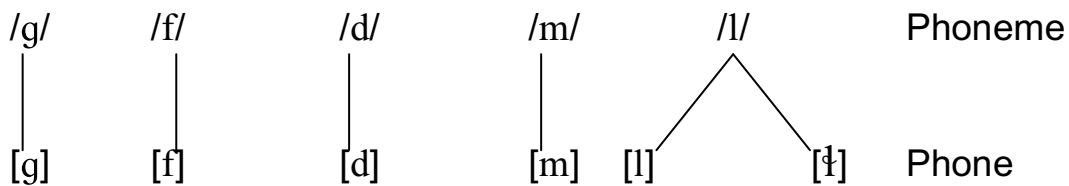
- zwei Aussprachevarianten: [l] (alveolar) und [ɫ] (velar)

‚late‘ [leɪt] / ‚leaf‘ [li:f] / ‚feel‘ [fi:ɫ] / ‚bell‘ [bɛɫ] ...

- Allgemeine Regel:

Am Wortende kann nur [ɫ] stehen, in anderen Kontexten nur [l].

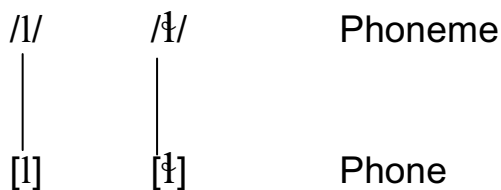
- Zwei Laute sind in **komplementärer Verteilung** (bzw. **Distribution**) wenn sie nicht im selben Kontext auftreten können.
- Bsp. aus dem Dt.:
[ç] vs. [χ], [h] vs. [ŋ], [p] vs. [p^h], ...
- Laute in komplementärer Distribution werden zu einem Phonem zusammengefasst, wenn sie phonetisch ähnlich sind
- **Allophone**: Aussprachevarianten des selben Phonems.
[ç] und [χ] sind im Dt. Allophone, [h] und [ŋ] nicht.
- Distribution von Allophonen wird durch **phonologische Regeln** beschrieben, etwa fürs Engl.:
„Am Wortende wird /l/ als [ɫ] realisiert (sonst durch [l]).“

Engl:

- Allophone sind Muttersprachlern i.Allg. nicht bewußt und werden orthographisch nicht unterschieden.
- Phonemklassifikation ist einzelsprachlich, vgl. Marschalesisch

[ɫaɫ] ‚klopfen‘

[laɫ] ‚Erde‘

Marschalesisch:

Exkurs: Vokale des Deutschen aus phonetischer und phonologischer Sicht

- vier Arten von vokalischen Phonen im Dt.:
 1. lang und gespannt: [ɑ:],[e:],[i:],[o:],[u:],[ø:],[ɣ:]
 2. lang und ungespannt: [ɛ:]
 3. kurz und ungespannt: [a],[ɛ],[ə],[ɪ],[ɔ],[ʊ],[œ],[ɤ]
 4. kurz und gespannt: [α],[e],[i],[o],[u],[ø],[ɣ]
 5. lange gespannte Vokale nur in betonten Silben:

‚Rahmen‘, ‚ehrlich‘, ‚hiesig‘, ‚Hobelspan‘, ‚Zugluft‘, ‚höher‘,
‚Fügung‘

- kurze gespannte Vokale nur in unbetonten Silben:
‚Fabrik‘, ‚steril‘, ‚Idee‘, ‚Monolog‘, ‚Kurier‘, ‚Ökonom‘, ‚Physik‘
- ergo sind [ɑ:] und [ɑ],[e:] und [e] usw. in komplementärer Distribution
- Regel:
„In unbetonten Silben wird /ɑ:/ durch [ɑ] realisiert.“
- Zusätzliche Evidenz: [fʏs¹ɪk] vs. [ˈfʏ:sɪkə]

□ Freie Variation

- zwei Laute treten im selben Kontext auf, ohne bedeutungsdifferenzierend zu wirken
- Bsp: dt. [r] vs. [ʀ]

Mehr zur Allophonie

- ein Morphem kann durch verschiedene Phonsequenzen realisiert werden
- Bsp (Auslautverhärtung):

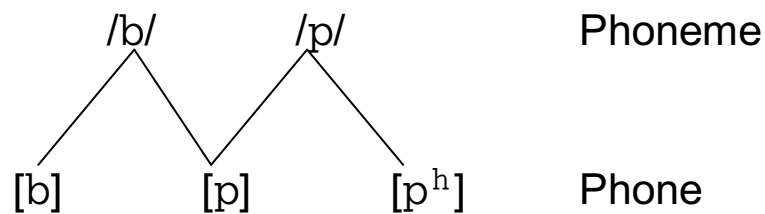
[rɑ:t] ‚Rad‘ – [rɑ:ɪdəs] ‚Rades‘

[lo:p] ‚Lob‘ – [lo:bəs] ‚Lobes‘

[nɛrf] ‚Nerv‘ – [nɛrvø:s] ‚nervös‘

[haus] ‚Haus‘ – [haʊzəs] ‚Hauses‘

- Faustregel: phonetischen Varianten eines Morphems liegt eine phonologische Repräsentation zugrunde
- phonologische Regel etwa:
„Realisiere /b/ am Silbenende als [p].“



Phonologische Merkmale und natürliche Klassen

- phonol. Regeln betreffen häufig Klassen von Segmenten:
 - ◆ Bsp.:
Realisiere /ç/ als [χ] nach [u: u ʊ o: o ɔ a a: a au].
 - ◆ Bsp.:
Realisiere {/p/, /t/, /k/} als {[p^h], [t^h], [k^h]} am Silbenanfang.
- Einfacher:
Realisiere /ç/ als [χ] vor hinterem Vokal.
- Klassifikation von Phonen anhand von phonetisch motivierten (binären) **distinktiven Merkmalen**

◆ Bsp:

[u] = -konsonantisch, +stimmhaft, +sonorant, +hinten,
+hoch, -tief, +gespannt, +rund, ...

[t] = +konsonantisch, -stimmhaft, -sonorant, -aspiriert,
-nasal, -kontinuierlich, ...

- Jedes Phon entspricht eindeutig einer Merkmalsverteilung
- Phonologische Regeln werden über Merkmale formuliert:
 - *Realisiere /ç/ als [χ] vor [-kons, +hinten].*
 - *Realisiere [+kons, -sth, -kont] durch [+asp] am Silbenanfang.*

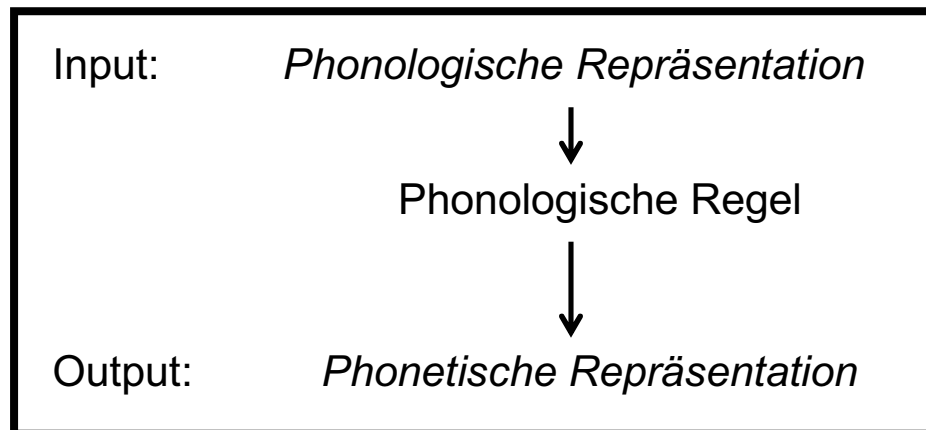
□ **Natürliche Klassen:**

Menge von Phonen, die eine bestimmte Merkmalskonfiguration teilen.

- Kriterien für natürliche Klassen:
 1. phonetische Ähnlichkeit
 2. wenigstens eine phonologische Regel (oder Bedingung) bezieht sich genau auf diese Klasse

Phonologische Regeln und Repräsentationsebenen

- Wirkungsweise phonologischer Regeln



- Allgemeines Format:

$A \rightarrow B / C_D$

A ... Input

B ... Output

C_D ... Kontext

- Input: kleinste Anzahl von Merkmalen, die die Eingabe bilden
- Output: Merkmale, die sich verändern
- Input oder Output könne leer sein (Einfügung oder Tilgung)
- C, D: (möglicherweise leere) Ketten von Merkmalsmengen, Wortgrenze (#), Morphemgrenze (+), Silbenanfang ([σ], Silbenende (σ])...

- Hintergrundannahme: Alle Segmente und Merkmale, die von keiner Regel erfasst werden, bleiben unverändert.
- Beispiele:
 1. [-sth, -kont] → [+asp] / [_σ _] (Aspiration)
 2. [-son] → [-sth] / _# (Auslautverhärtung)
 3. [+kons, +kont, -nasal, +hoch] → [+hinten] / [-kons, +hinten] _ (dorsale Assimilation)

Bsp: ‚kochend‘

<i>Input</i>	/	#	[_ρ	k	ɔ	]	[_ρ	ç	ə	n	d]	#	/
Aspiration				|				|			|			
				k ^h							t			
Auslautverh.														
dors. Assim.								|						
								χ						
<i>Output</i>	[	#	[_ρ	k	ɔ	]	[_ρ	ç	ə	n	d]	#]

Phonologische Argumentation: Interne und externe Evidenz

- Zwei Arten von Argumente für oder gegen die Annahme einer phonol. Regel: (theorie-) *intern* und *extern*

☐ Interne Motivation:

- Prinzip der Singularität: Für jedes Morphem sind so wenig verschiedene phonologische Repräsentationen wie möglich anzunehmen.
- Prinzip der phonologischen Erklärung: Ein phonologische Erklärung ist einer lexikalischen vorzuziehen.
- Prinzip der unabhängigen Motivation: Je mehr Phänomene sich mit einer Regel erklären lassen, desto besser ist sie motiviert.
- Prinzip der Ökonomie: Im Zweifelsfall sollen für eine Sprache so wenige unterschiedliche Phoneme wie möglich angenommen werden.
- Prinzip der phonetischen Plausibilität: Idealerweise repräsentieren phonologische Regeln und Merkmale natürliche phonetische Prozesse und Merkmale.

□ Externe Motivation

Außerphonologische Evidenz für die psychische Realität von Phonemen und Regeln, z.B.

- Aussprache von Fremdwörtern

‚job‘: engl [dʒɛb], dt. [dʒɛp] (Auslautverhärtung)

vgl. auch ‚Dialog‘, ‚Snob‘, ‚Rekord‘, ‚aktiv‘ ...

‚Pardon‘: frz. [pardɔ̃], dt. [p^hardɔŋ]

- Versprecher

z.B.

- [vɛpsə] ‚Wepse‘ statt [vɛsp^hə] ‚Wespe‘

- Diachronie (Sprachgeschichte)

Bsp.:

- Spätlatein: **C**aesar, **c**oeli, **C**icero, ... [tʃ]

cum, **C**aligula, **c**ontra, ... [k]

- klass. Latein: immer [k]

- motiviert fürs Spätlateinische die Regel

/k/ → [tʃ] / _ [-kons, -hinten]